

Federico Barbarossa (feudatari e città) (S. 157–197). – Rainer Maria Herkenrath, I collaboratori tedeschi di Federico I (S. 199–231). – Nicola Cilento, Le premesse storiche della politica „meridionale“ di Federico I: la „Südtalienische Kaiserpolitik“ (S. 233–264). – Ferdinand Opll, Effetti della politica italiana di Federico Barbarossa in Germania (S. 265–309). – Johannes Fried, La politica economica di Federico Barbarossa in Germania (S. 311–383).
T. R.

Malcolm Cameron Lyons, D. E. P. Jackson, Saladin. The Politics of Holy War (University of Cambridge Oriental Publications 30) Cambridge 1982 (Paperback edition 1984, reprinted 1986), Cambridge University Press, VIII u. 456 S., 8 Karten, £ 9.50 bzw. 30. – Wir nehmen den Nachdruck der Taschenbuchausgabe hier zum Anlaß einer verspäteten Anzeige dieser Biographie Saladins, was den Vorzug hat, daß man die Qualität des Buches bereits besser beurteilen kann. Innerhalb weniger Jahre hat sich das Buch den Rang der führenden Saladinbiographie erworben und setzt die Entmythologisierung Saladins fort, die Ehrenkreuz begonnen hatte, wenn auch auf beträchtlich höherem Niveau. Wesentlich ist dabei, daß auch die ungedruckten Briefe von Saladins Sekretär, des Kadi al-Fadil, herangezogen werden, die leider über so viele Bibliotheken verstreut sind, daß sie als Corpus nie ediert wurden, obwohl sie eine Hauptquelle mindestens dafür darstellen, wie Saladin sich gesehen haben wollte. Der Hauptakzent des Buches liegt in der Darstellung des fünfjährigen Krieges, den Saladin gegen die Kreuzfahrer zu führen hatte. Als wesentlich treten dabei die Beziehungen zu den Emiren hervor, denen Saladin oft weit entgegenkommen mußte, um sie bei Kriegslaune zu halten. Die Beziehungen zum Kalifen, der weiter im Osten ganz andere Interessen hatte, waren eher gespannt; 1192 schickte er ihm für den Krieg 20 000 Dinare, die Saladin erst gar nicht annahm, da sie nach seinen Berechnungen den Krieg nur einen einzigen Tag lang hätten finanzieren können.
H. E. M.

Gunther Wolf, Kaiser Friedrich II. und das Recht, ZRG Rom. Abt. 102 (1985) S. 327–343, hebt die historische Eigenart des Stauferkaisers, der sich als erster im MA mit der *lex animata* gleichsetzte, sowohl ab vom frühma. Herrscherideal der bloßen Rechtswahrung wie auch von neuzeitlichen Vorstellungen, die den staatlichen Machtwillen als autonom auffaßten.
R. S.

Felice Moretti, Considerazioni su alcuni aspetti della politica fiscale di Federico II e sui rapporti fra lo stesso imperatore e le città del regno, con particolare riferimento a Bitonto, Studi bitontini 40–41 (gennaio – agosto 1984) S. 26–49, ist eine mehr allgemein gehaltene Darstellung der fiskalischen Bedrückung insbesondere der apulischen Städte durch die Finanzpolitik Friedrichs II.
H. M. S.

Peter Jackson, The Crusades of 1239–41 and their Aftermath, Bulletin of the School of oriental and African Studies 50 (1987) S. 32–60. – Hier befaßt sich einer der besten Kenner des Königreichs Jerusalem im 13. Jh. mit den Kreuzzügen Theobalds von Navarra und Richards von Cornwall, und zwar aufgrund einer im arabischen Bericht weiteren Quellengrundlage als bisher und daher auch mit gewichtigen neuen Ergebnissen. Er wertet den Kreuzzug Theobalds beträchtlich auf und zeigt, daß die meisten territorialen Konzessionen, die man bisher erst dem späteren Vertrag Richards mit Ägypten zuschrieb, schon von Theobald Damaskus ab-